

# LESENSWERT!

für Jungs zwischen 14 und 17





**Leo Hunt: 13 Tage Mitternacht. a.d. Englischen von  
Bea Reiter & Imke Walsh-Araya. Arena 2015 • 357  
Seiten • 14,99 • ab 16 • 978-3-401-60077-2**

Als Luke sechs Jahre alt war, verließ sein Vater die Familie. Seitdem sind zehn Jahre vergangen und Luke hat keinen Kontakt zu dem Mann, der als Geisterbeschwörer im Fernsehen auftritt. Aber dann bekommt Luke ein Anwaltsschreiben: Sein Vater ist gestorben und Luke ist der alleinige Erbe von sechs Millionen Pfund und einem alten Buch – und, wie sich kurz darauf herausstellt, acht Geistern!

Sie tragen Namen wie „der Richter“ oder „der Hirte“ und wurden durch Lukes Vater in dessen Gefolge beschworen, um ihm zu dienen. Allerdings tun die Geister das nicht gern und als Luke nun ihr neuer Meister wird, begehren sie auf. In 13 Tagen ist Halloween, dann ist die Macht der Geister am größten und dann werden sie versuchen, sich aus Lukes Gefolge zu befreien – was nur möglich ist, wenn Luke stirbt!

Das kindlich-bunte Cover lässt zunächst glauben, es handle sich um einen Roman für Kinder ab 10 oder 12, immerhin liest man in diesem Alter ganz gerne harmlose Gespenstergeschichten, bei denen man sich ein wenig gruseln kann. Ich-Erzähler Luke ist jedoch schon 16 Jahre alt und als Leser sollte man mindestens das gleiche Alter haben, denn die Geister, die hier auftreten, sind nicht so niedlich wie *Das kleine Gespenst* von Preußler, sondern entstellte, vernarbte, brennende, verwesende Kreaturen, die teilweise von Grund auf böse sind. Hierin liegt der besondere Reiz des Romans, es wird relativ früh klar, dass Lukes Vater die Geister zu einem bestimmten Zweck beschworen hat und dabei tief in die schwarze Magie eingedrungen ist. Wann immer ein neuer Geist erscheint, ist man als Leser gefesselt von seiner äußeren Erscheinung und seinen Fähigkeiten; am gruseligsten ist eindeutig die Furie, die am Ende des zweiten Drittels auftritt und ihre Macht auf brutale Weise veranschaulicht.

Hilfe bekommt Luke von Elza, einem Mädchen aus seiner Schule, das er bisher für einen Freak gehalten hat. Elza ist mit dem zweiten Gesicht geboren, kann Geister sehen und kennt sich ein wenig mit Magie aus, so dass sie z.B. ihr eigenes Haus vor Lukes Gefolge schützen kann. Obwohl die Grundsituation, dass zwei völlig verschiedene Figuren miteinander arbeiten müssen und dabei zu guten Freunden werden, nicht neu ist, kann die Konstellation überzeugen. Elza ist ein intelligentes Mädchen, das lange Zeit damit kämpfen musste, anders zu sein:

*Für ein paar Jahre habe ich Tabletten geschluckt, aber die Toten wollten einfach nicht verschwinden und irgendwann wurde mir dann klar, dass mit mir alles in Ordnung war. Es waren die anderen, die nicht richtig sehen konnten.*

Am Ende des Romans kommt einiges anders, als man es erwartet hat und der eine oder andere Punkt bleibt auch offen, so dass es kein reines Happy Ending ist, das auch nicht zu diesem Roman gepasst hätte. Luke muss sich ein letztes Mal mit dem Erbe seines Vaters auseinandersetzen und dabei auch einige Wahrheiten erfahren, die er lieber nicht gehört hätte. Er erfährt, aus welchem Grund sein Vater die Geister beschwor, warum er einen höllischen Dämon an sich band und welchen hohen Preis er dafür bezahlen musste.

**13 Tage Mitternacht** ist ein spannender, gruseliger und zugleich anspruchsvoller Roman, der sich neben den gut eingesetzten Fantasyelementen vor allem mit den Konsequenzen des eigenen Handelns auseinandersetzt und fragt, wie weit man gehen kann bzw. darf, um ein Ziel zu erreichen. Ein sehr guter Roman, der unbedingt zu empfehlen ist! [ruth van nahl]



**Ingeborg Kringeland Hald: Vielleicht dürfen wir bleiben. a.d. Norwegischen von Maike Dörries. Carlsen 2015 • 108 Seiten • 9,99 • ab 14 • 978-3-551-55597-7**

Mit 108 Seiten ein fast unscheinbares Bändchen zwischen all den Jugendromanen, die immer umfangreicher werden. Aber es ist ein unglaublich dichtes und beeindruckendes Buch, dem man viele Leser wünscht. Es sind gerade solche Bücher, die stärker in den Blick rücken sollten!

*Ich ziehe meine Mütze bis fast über die Augen und den Reißverschluss der Steppjacke bis übers Kinn. Springe auf die Straße und strecke den Arm aus. Der Bus hält an.*

Mit diesen Sätzen beginnt der Roman. Der elfjährige Albin, der vor fünf Jahren mit seiner Mutter und seinen jüngeren Schwestern aus Bosnien nach Norwegen floh, läuft aus einem Flüchtlingsheim davon. Er hofft, so lange er verschwunden ist, dürften weder seine Schwestern noch seine Mutter abgeschoben werden. Obwohl in Bosnien Frieden herrscht, sind sie nach wie vor als Moslems bedroht, und sie fürchten die Rückkehr. Albin versteckt sich in einem Auto, fährt in die Berge und findet im tiefsten Winter eine einsame Hütte. Er streift durch die Wälder, beobachtet zwei Mädchen mit ihren Großeltern, hungert und friert. In Rückblenden erinnert er sich an sein Zuhause in Bosnien, an die Ermordung seines Vaters und die Flucht der Familie. Sie erlebten all die Brutalitäten, die den meisten Leserinnen und Lesern aus der Zeitung bekannt sein dürften. Albin möchte in Oslo bleiben, hat bereits Freunde gefunden und spricht auch die Sprache. Doch die Regierung sieht es anders ... Die Familie entdeckt Albin, nimmt ihn auf und muss ihn schließlich der Polizei übergeben. Ob er bleiben darf, ist ungewiss – was der Titel bereits andeutet.

Ingeborg Kringeland Hald nähert sich sensibel der Thematik Flucht und Abschiebung und wählt die Perspektive eines Kindes, das als 6-Jähriger den Krieg in Bosnien er- und überlebt hat. Die dichten und genauen Beschreibungen der Flucht, die Ängste und Gefahren, die bis heute das Leben Albins bestimmen, werden überzeugend beschrieben. Er ist misstrauisch und voller Argwohn, was jedoch nicht überraschend ist – zumal auch Norwegen für die Familie keine Sicherheit bedeutet. Er beobachtet die beiden Mädchen, die ein behütetes und damit ein gänzlich anderes Leben führen. Genau diese Beobachtungen sind es auch, die zum Nachdenken anregen. Er hastet, rennt durch den Wald, die Mädchen dagegen genießen ihre Ferien bei den Großeltern und schlendern. Hier zeigen sich die Unterschiede und es ist der große Verdienst des Romans, dass er mit sprachlichen Mitteln diese Unterschiede ausdrückt und für Leser nachvollziehbar gestaltet. Erzählt wird ausschließlich aus Albins Sicht, was neue Sichtweisen ermöglicht.

Ein sprachlich und thematisch anspruchsvoller Roman, der zum Nachdenken anregt und mit jugendlichen Leserinnen und Lesern gemeinsam erarbeitet werden sollte. Eine Anschlusskommunikation ist notwendig, denn die Autorin scheut sich in ihrem Romandebut nicht, auch die brutale Seite des Krieges mit willkürlichen Erschießungen und Vergewaltigungen zu zeigen. Albin sah alles auf seiner Flucht, denn die Mutter konnte ihren Kindern nicht immer die Augen zuhalten. Kringeland Hald beschönigt nichts und auch das zeichnet den Roman aus, erfordert aber daher ein literarisches Gespräch während oder nach der Lektüre. [jana mikota]



**Clay Carmichael: Ich bin kein anderer. a.d. Englischen von Birgitt Kollmann. Hanser 2015 • 315 Seiten • 15,90 • ab 16 • 978-3-446-24743-7**

Der 17-jährige Billy, der von allen Bruder genannt wird, ist Vollwaise. Mit drei Jahren wurde er von seiner Mutter bei seiner Großmutter abgegeben. Kurz darauf verstarb seine Mutter bei einem Autounfall, so viel weiß Bruder über seine eigene Geschichte.

Seine Großmutter, eine aufrechte und kämpferische Frau, hat ihn aufgezogen. Von ihr weiß er, dass seine Mutter von seiner Großmutter als junge Frau allein großgezogen wurde, weil ihr geliebter Billy nicht aus dem Vietnamkrieg heimkehrte. Das ist alles, was Bruder über seine Familie weiß.

Das ändert sich schlagartig, als die krebserkrankte Mem stirbt und Bruder allein zurückbleibt. Auf ihrem Totenbett liegt ein Zeitungsartikel, der seinen Zwillingbruder Gabe zeigt. Gabe wurde von Senator Grayson adoptiert, einem Mann, den seine Großmutter aus Kindertagen kannte und nicht ausstehen konnte. Auch in der Bevölkerung ist er nicht sehr beliebt.

Bruder möchte unbedingt mehr über seine Familie erfahren und seinen Bruder Gabe kennen lernen. So macht er sich mit seinem Hund und Jack, dem Bruder seines Freundes Cole, auf den Weg nach Winter Island, einer Insel, die im Privatbesitz des Senators ist. Aus der Zeitung weiß er, dass Gabe eine Überdosis genommen hat. Doch für Bruder führt die Fahrt ins Ungewisse. Kommt er doch aus einfachen Verhältnissen, während sein Bruder das Leben eines Reichen und Prominenten führt. Wird man ihn akzeptieren, überhaupt vorlassen? Neben der Trauer über den Tod seiner Großmutter, steigen die Zweifel während der Fahrt. Dabei kommen ihm nicht nur Zweifel, ob er akzeptiert wird, sondern auch, ob es gut ist, eine Familie zu haben. Ob Harmonie oder Streit überwiegt. Auf Winter Island angekommen, wird die Begegnung zunächst wie erwartet sehr schwierig. Die „Wahrheit“, die Bruder erfährt, schockiert ihn. Und doch wird er in die Familie aufgenommen, ja fast vereinnahmt. Warum?

Clay Carmichaels Buch ist ein ruhiger Roman ohne Action, aber nicht ohne Spannung. Eine Geschichte über das Erwachsenwerden, gesellschaftliche Werte und den Einfluss der Umwelt auf sein eigenes Verhalten und das der anderen. Es ist die Dramatik der Familiengeschichte, die mich das Buch nicht aus der Hand legen ließ. Wird Bruder dem Pomp der Politik und Macht unterliegen? Hat Mems Einfluss, ihn zu einem aufrechten und kritischen Menschen zu erziehen, ausgereicht? Was hat der Senator noch in der Hinterhand, um seine Ziele zu erreichen?

Clay Carmichael gelingt es, die unterschiedlichen Charaktere zum Leben zu erwecken, so dass man mit ihnen denkt und fühlt. Und dies geschieht auf eine ganz unspektakuläre Art, allein durch die Sprache und eine stetige Entwicklung der Geschichte, der einzelnen Persönlichkeiten, die sie bewohnen und deren Aktionen und Reaktionen zu einer unglaublichen Dynamik führen.

Gern empfehle ich dieses Buch für alle, die in Ruhe, aber nicht ohne Spannung, den Weg Bruders zu sich selbst, seinen Freunden und zu seiner Familie verfolgen möchte. [dagmar vivus]



**Martyn Bedford: Letzte helle Tage. a.d. Englischen von Katharina Orgaß & Gerald Jung. dtv 2015 • 338 Seiten • 14,95 • ab 15 • 978-3-423-74011-1**

Als die fünfzehnjährige Shiv zusammen mit fünf anderen Jugendlichen in die Korsakow-Klinik kommt, weiß sie, dass diese Therapie ihre letzte Chance ist. Sie will nicht mehr so sein, wie sie geworden ist – will nicht mehr Dinge zerstören und nicht wissen, wie sie weiterleben soll.

Alle Sechs haben eine geliebte Person verloren: Lucy ihre kleine Nichte, Mikey seine Schwester, Caron ihre beste Freundin, Helena ihren Vater, Docherty seine Freundin und Shiv ihren Bruder Declan. Sie alle geben sich die Schuld an diesen Toden, hätten

sie anders gehandelt, wäre niemand gestorben. Auch Shiv ist überzeugt, dass sie Declans Tod verschuldet hat: Hätte sie sich im Urlaub nicht in den Griechen Nikos verliebt! Hätte sie sich nicht mit Declan gestritten! Hätte sie auf ihre Eltern gehört und getan, was sie ihr aufgetragen hatten! In einer neuartigen Therapie sollen die Teenager lernen, mit ihrem Verlust zu leben – die Therapie ist jedoch schmerzlich, reißt alte Wunden auf und verspricht keinen 100%igen Erfolg. Will sich Shiv wirklich darauf einlassen?

Der Roman spielt auf zwei Zeitebenen: Auf einer begleitet man Shiv während ihres zweimonatigen Klinikaufenthalts, auf der anderen springen die Kapitel zurück zu dem Griechenlandurlaub, der Declan schließlich das Leben gekostet hat. Lange Zeit bleibt unklar, was genau mit dem Jungen geschehen ist und wie er starb. Shiv gibt sich die Schuld für seinen Tod und sucht unbewusst nach einer Strafe für ihr Handeln, die sie allerdings nicht bekommt. Es war ein Unfall, sagen die anderen, sie hatte keine Schuld. Als Leser kann man sich erst ganz am Ende des Romans selbst ein Urteil bilden, denn erst hier erfährt man, was passiert ist. Dieses Urteil wird vermutlich unterschiedlich ausfallen: Der eine sieht es wie Shivs Therapeuten und gibt ihr keine Schuld, der andere sieht sie (zumindest zum Teil) in der Verantwortung. Davor entwickelt man unterschiedliche Theorien, bekommt Hinweise auf mögliche Szenarien. Auf diese Weise wird in doppelter Hinsicht Spannung aufgebaut: Zum einen durch die Frage, ob Shiv ihr Trauma überwinden und eine Möglichkeit finden wird, ein annähernd normales Leben zu führen, und zum anderen in Bezug auf Declans Tod und die genauen Umstände.

**Letzte helle Tage** ist ein anspruchsvoller Roman über den plötzlichen Unfalltod eines Familienmitglieds und die Frage, ob und wie das Leben danach weitergehen kann. Shiv weiß, dass sie Hilfe brauchte, ist zugleich jedoch der Meinung, diese Hilfe nicht verdient zu haben, was dem Erfolg ihrer Behandlung im Weg steht. Sie muss Declans Tod und ihre Rolle dabei akzeptieren – nur dann kann sie irgendwann damit abschließen. [ruth van nahl]



**Christoph Scheuring: echt. Magellan 2014 • 255 Seiten • 14,95 • ab 14 • 978-3-734-85001-1**

„Das erste Mal, dass ich mit der Polizei zu tun bekam, ist jetzt ziemlich genau vier Monate her.“ Mit diesem Satz beginnt der beeindruckende Roman *echt*, der den Erfahrungsbericht *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* ins 21. Jahrhundert transportiert und einen Außenstehenden das Bahnhofsmilieu beschreiben lässt. Im Mittelpunkt steht der 16-jährige

Ich-Erzähler Albert, der mit seinem Vater in Blankenese lebt und ein Gymnasium besucht. Er lebt ein wohlbehütetes Leben, das das genaue Gegenteil des Lebens der Jugendlichen Sascha, Rico, Mona und Kati ist, die er am Bahnhof trifft. Dort fotografiert er Abschiede und glaubt,

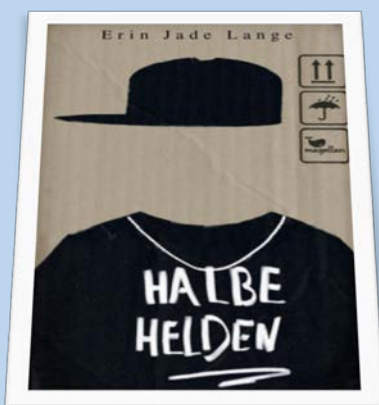
nicht nur wichtige, sondern vor allem wahre Begebenheiten mit seiner Kamera einzufangen. Doch erst im Laufe der Geschichte muss er erkennen, dass seine Fotografien nur bedingt eine Wahrheit erzählen.

Zufällig lernt er die Jugendlichen kennen, taucht ein in eine ihm bis dahin unbekannte Welt ein und verliebt sich in Kati. Er lernt die Geschichten von Sascha, Mona oder Rico kennen, fotografiert sie und sieht ihre Abgründe. Sehr genau und detailliert beschreibt Scheuring, der als Journalist u.a. für den SPIEGEL schreibt, den Bahnhof, den Dreck und die Hoffnungslosigkeit der Jugendlichen, die kein Zuhause kennen, in fremden Wohnungen übernachten müssen und immer auf der Suche nach Drogen, aber auch Geborgenheit sind. Dazwischen erscheint Albert fast naiv mit seiner Kamera. Doch es sind gerade die Bilder, die ihn vor allem für Kati so interessant machen.

Anders als die anderen Jugendlichen nimmt Kat keine Drogen und treibt auch nicht vor sich hin wie Sascha oder Mona. Vielmehr sucht sie ihre Schwester, die vor einigen Monaten an dem Bahnhof Selbstmord begangen hat. Albert hat einen der letzten Augenblicke im Leben der Schwester mit seiner Kamera festgehalten und Kati möchte den Mann finden, den seiner Schwester auf der Fotografie umarmt. Sie scheut weder Erpressung noch mediale Öffentlichkeit, um den Mann zu finden. Gemeinsam mit Albert macht sie sich auf die Suche. Und dazwischen macht Albert Fotografien der Jugendlichen in dem Wissen, dass sie jeder Zeit an einer Überdosis sterben können.

Christoph Scheuring beschreibt nüchtern, fast schon sachlich das Bahnhofsmilieu und es sind gerade diese Beschreibungen mit den Dialogen der Jugendlichen, die den Roman auszeichnen. Durchbrochen wird die Sachlichkeit durch Gedanken, die Kati und die anderen äußern und die fast philosophisch wirken.

**echt** ist ein beeindruckender Roman, der zurecht für den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Sparte Jugendjury nominiert wurde. [jana mikota]



**Erin Jade Lange: Halbe Helden. a.d. Englischen von Jessica Komina & Sandra Knuffinke. Magellan 2015 • 334 Seiten • 16,95 • ab 14 • 978-3-7348-5010-3**

*Halbe Helden*, im Englischen *Dead Ends*, ist ein wunderbarer Roman über eine Freundschaft und die Suche nach sich selbst und dem eigenen Vater, mit zwei großartigen Helden. Mehr sollte man zu dem Roman gar nicht schreiben, denn eine Aufforderung, diesen sofort zu lesen, sollte schlicht und einfach genügen.



Im Mittelpunkt steht der 16-, fast 17-jährige Dane, der alles andere als ein Musterschüler ist. Er prügelt sich oft und muss daher trotz sehr guter Noten immer wieder nachsitzen. Seine Tage an der Schule scheinen gezählt und damit auch seine Chance, ein College zu besuchen. Doch nicht nur: Er lebt mit seiner jungen Mutter zusammen, das Geld ist knapp und daher besitzt er als einziger Jugendlicher weit und breit kein Auto. Trotz des Jammerns weigert sich seine Mutter ihre Gewinnerlose, die in der Küche an der Wand hängen, einzulösen. Also bleibt Dane nicht viel übrig, als täglich zu Fuß zur Schule zu gehen. Mehr zufällig lernt er dabei Billy D. kennen, seinen neuen Nachbarn mit Down Syndrom und ebenfalls Schüler der Mark-Twain-Schule.

„Hast du ein Glück, dass ich keine Mongos zusammenschlage.“ Mit diesem Satz setzt ein Gespräch zwischen den beiden Jungen ein. Doch Billy D. lässt sich nicht so leicht einschüchtern und macht Dane klar, dass er „kein Mongo“ ist. Er sucht Danes Nähe und dieser lässt sich mit der Schulleitung darauf ein, Billy D. zur Schule zu begleiten. Als Entschädigung wird ein weiteres Nachsitzen aufgehoben. Doch Billy D. möchte noch mehr: Er sehnt sich nach Freundschaft, möchte kämpfen lernen und seinen Vater finden. Überrascht verspricht Dane ihm zu helfen. Das Kämpfen gestaltet sich ähnlich schwierig wie die Suche nach dem Vater. Doch vor allem Billy D. lässt nicht nach, versucht jene Rätsel zu lösen, die sein Vater ihm hinterlassen hat und beide Jungen lernen nicht nur sich besser kennen, sondern kommen auch der Wahrheit und der Suche nach Vätern immer näher.

Auch wenn viele Themen mittlerweile zum festen Repertoire der Jugendliteratur gehören, überrascht dieser Roman auf vielfältige Weise. Da ist zunächst Dane, der Billy D. nach dem bereits zitierten Satz ganz anders behandelt als andere. Er sieht in Billy D. nicht den Jungen mit Down Syndrom, sondern einen manchmal etwas nervigen Jungen, der zu viele Fragen stellt. Es ist wunderbar, wie sich diese Freundschaft entwickelt und wie „normal“ Dane mit Billy redet. Und gerade dieser nicht aufgesetzte Ton macht den Roman so besonders. Es geht nicht um *political correctness*, sondern um die Freundschaft zweier Jungen, die zwar unterschiedlich sind, aber auch Gemeinsamkeiten haben. Dane erlebt immer wieder, wie andere Menschen ihn bewundern, weil er mit Billy D. zu Schule geht. Er beobachtet, wie Lehrerinnen und Lehrer ihre Stimme ins Kindlich-Dümmliche wechseln, wenn sie mit Billy D. sprechen. Und genau das nervt: Für Dane ist Billy D. nicht „anders“ ist, sondern er akzeptiert ihn so wie er ist:

*„Dane, er ist anders als du und ich.“ Ich zog die Hand weg und wich vor ihr zurück. „Das ist doch nichts Schlimmes“, sagte Mom. „Aber dass du diesen Unterschied erkennst und Billy trotzdem so akzeptierst, wie er ist – genau das ist es, was dich von seinem Dad unterscheidet.“*

Dieser Dialog kann sicherlich als einer der Schlüsselstellen im Roman betrachtet werden. Dane weiß, dass Billy D. nicht all das kann, was er kann, aber trotzdem sieht er in ihm den Menschen und nicht den Jungen mit Handicap. Er redet mit ihm offen über Mädchen und Sexualität, auch wenn dann Billy in seiner maßlosen Ehrlichkeit Dane in peinliche Situation bringt. Er schaut mit ihm DVDs und macht sich auch auf die Suche nach seinem Vater. Billy D. selbst ist liebenswert, mitunter naiv, dann aber auch wieder unglaublich klug und hilft auch Dane etwas, seine Wut zu bändigen.



*Halbe Helden* ist schon aufgrund der beiden Protagonisten lesenswert. Aber auch die Handlung und die vielen Fragen, die Billy D. stellt, machen den Roman zu einem Lesevergnügen der besonderen Art. Und zuletzt ist es ein Roman für Jungen, denn er erzählt durchaus authentisch auch über Probleme Heranwachsender und zeigt so, dass wir alle „anders“ sind. [jana mikota]



**Sarah N. Harvey: Drei kleine Wörter. a.d. Englischen von Ulli & Herbert Günther. dtv 2015 • 260 Seiten • ab 14 • 13,95 • 978-3-423-65014-4**

Der sechzehnjährige Sid wächst in einer Pflegefamilie auf. Er weiß das von Anfang an, also seit er zwei Jahre alt ist; doch für ihn sind Megan und Caleb seine Eltern. Er weiß auch, seit er als Zehnjähriger einmal seine Geburtsurkunde gesehen hat, dass sein richtiger Name Siddharta Eickenboom lautet. An seine „Möchtegern-Hippiemutter“, mit der er zusammen auf einem Hausboot lebte, das immer nach Marihuana roch, hat er nur noch verschwommene Erinnerungen. Vater unbekannt. Sid liebt sein ruhiges und geordnetes Leben. Die kanadische Autorin, die selbst in Victoria, British Columbia lebt, verlegt die Handlung auf eine abgeschiedene Insel zwischen Victoria und Vancouver. Hier gibt es wenige Nachbarn und gute Freunde, ein paar Touristen (die Caleb mit seinem Boot umherfährt) und noch nicht einmal Handyempfang. Der richtige Ort also für eine Familie, die Pflegekinder aufnehmen kann. Und davon hat Sid schon viele kommen und wieder gehen gesehen. Leibliche Kinder haben Megan und Caleb nicht – Sid ist ihr Kind.

Es gelingt der Autorin, dass der Junge dem Leser buchstäblich von der ersten Seite an ans Herz wächst. Sid ist ein ausgeglichener, verlässlicher Charakter, er zeichnet sehr gern und liebt feste Rituale, die seinem Leben Struktur verleihen: „Er ist ein unglaublicher Traditionalist [...] einer, der Veränderungen nicht ausstehen kann“. In bemerkenswerter Reflektiertheit kümmert er sich um die Kinder, die für verschieden lange Zeiträume in der Familie untergebracht werden – so zum Beispiel nun um die neunjährige Fariza, die gerade erst in ihre Obhut gekommen ist, zunächst mit niemandem spricht und, weil sie Schlimmes erlebt haben muss, nur sehr langsam Zutrauen zu anderen Menschen fassen kann.

Sarah N. Harvey hat die Gabe, Stimmungen und Gefühle zu beschreiben, ohne sie benennen zu müssen. Während sie von Sids Leben erzählt, von seiner Familie, von seinen gezeichneten Geschichten, von seiner Freundin Chloe und vielen anderen Kleinigkeiten, setzt sich ein farbiges Mosaik zusammen, das ein warmes Zuhause abbildet, einen Ort, an dem Kinder, die an ihrem bisherigen Leben Schaden genommen haben, in jeder Hinsicht wieder gesund werden können.



Dabei sind die Pflegeeltern keine perfekten Menschen; vielmehr sind sie auf wohlthuenden Weise normal, und es gibt beides: Regeln und Freiheiten.

In dieses Leben bricht eines Tages etwas ein, das Sids geordnete Verhältnisse auf den Kopf zu stellen droht: Als er nach Hause kommt, sitzt ein Mann namens Phil plötzlich im Wohnzimmer. Phil kommt aus Victoria, und er ist der Freund von Sids leiblicher Mutter Devi. Und er hat noch mehr Neuigkeiten für Sid: Devi (die, wie er jetzt erfährt, eine manisch-depressive Frau ist) ist verschwunden und ihr dreizehnjähriger Sohn Wain (von dem Sid noch nie zuvor etwas gehört hatte) ist seit einigen Tagen ebenfalls fort. Phil ist verzweifelt und hat die Idee, Sid könne ihm helfen, beide zu finden. Und er möchte auch, dass Sid Devis Mutter Elizabeth kennenlernt, die quasi seine Großmutter ist. Für Sid ist das alles zu viel. Am ehesten kann er sich noch vorstellen, bei der Suche nach Wain zu helfen, aber mit der Frau, die seine Mutter sein soll, möchte er nichts zu tun haben: „Devi, Devorah, Debby. Ich will sie nie sehen. Du bist meine Mutter. Caleb ist mein Vater. Du musst einfach wissen, dass das für mich klar ist.“

Als Sid sich doch entschließt, seine Insel zu verlassen und Phil nach Victoria zu begleiten, macht er einige erstaunliche Entdeckungen: Zum einen ist Phil ein zwar anstrengender, aber fürsorglicher Mann. Und Elizabeth (die im Werbefernsehen als „Super-Granny“ auftritt) mag er sofort. „Deine Großmutter. Das klingt so sonderbar, als wäre er plötzlich in den Besitz eines dritten Arms oder eines zweiten Kopfes gekommen. Praktisch, aber schwer unterzubringen.“ Schwere tut er sich mit seinem Halbbruder Wain, als dieser endlich gefunden wird, denn Wain ist kohlrabenschwarz, komplett unerzogen, latent gewalttätig und hat die schlechtesten Manieren, die Sid jemals erlebt hat. Diesen kleinen Bruder möchte er am liebsten sofort wieder loswerden – aber im Gegenteil: Wain kommt mit ihm zurück auf die Insel.

Der Roman erzählt viel von der Verantwortung, die Menschen füreinander haben, und von der Hilflosigkeit von Kindern, aber auch von Erwachsenen, die helfen wollen und es nur bedingt können. Dabei macht es Mut, Sid, seine Eltern, Phil und Elizabeth kennenzulernen; das (gar nicht so) Wenige, das sie tun, richtet am Ende doch viel aus und verändert das Leben. Es ist eine Gradwanderung, jugendlichen Lesern von den gravierenden Problemen zu erzählen, die in Familien entstehen können; aber Sarah N. Harvey gelingt sie meisterlich. Am Ende der 260 Seiten hätte man gern noch mehr gelesen; aber es ist wohl auch eine Kunst zu wissen, wann man aufhören und die weitere Geschichte dem Vorstellungsvermögen des Lesers überlassen muss.

Der Titel des Buches erschließt sich in der deutschen Übersetzung nicht so unmittelbar wie im englischsprachigen Original. „Three little words“ heißt der Roman; und die Autorin gibt jedem Kapitel eine Überschrift, die aus jeweils drei einsilbigen Worten besteht, zum Beispiel: „Have a Heart“, „When in Doubt“, „Make It Stop“ oder „Over the Moon“. Das erfahrene Übersetzerpaar hat davon Abstand genommen, diese Kurzüberschriften ins Deutsche zu übertragen, wohl mit gutem Grund. Die Kapitel sind schlicht durchnummeriert. Das tut dem Verständnis jedoch keinen Abbruch, zudem Ulli und Herbert Günther eine wunderbar leichte und zugleich sprachlich hochanspruchsvolle Übersetzung gelungen ist – ein wichtiger Beitrag zum Lesegenuss, der

leider nur selten ausreichend gewürdigt wird. Es dauert also etwas, bis die „drei kleinen Wörter“ dem Leser im deutschen Text begegnen – und (das kann vorweg verraten werden) es handelt sich nicht um „Ich liebe dich“. Manchmal gibt es sogar Wichtigeres als dies. [carmen seehafer]



**Patricia McCormick: Der Tiger in meinem Herzen. a.d. Amerikanischen von Maren Illinger. Fischer 2015 • 256 Seiten • 14,99 • ab 14 • 978-3-596-85580-3**

Arn Chorn Pond lebt in Kambodscha. Als er elf Jahre alt ist, übernehmen die kommunistischen Roten Khmer die Macht. Eine Schreckenszeit beginnt, in der ein Viertel der Bevölkerung systematisch umgebracht wird. Arn überlebt, indem er sich anpasst und selbst zum Mörder wird. Selbst nach dem Fall des Regimes und seiner Adoption durch einen Amerikaner gelingt die Rückkehr in den Alltag kaum.

Patricia McCormick ist ein stiller und emotional packender Roman nach den privaten Erzählungen Arn Chorn Ponds gelungen, der einen tiefen Einblick in die Geschichte Kambodschas und in die Seelen der Menschen erlaubt. Offen und frei wird erzählt, warum sich der Junge entschloss, Mittäter am Völkermord zu werden. Interessant ist dabei der Einblick in das Denken und Fühlen des Jungen, vor allem in dessen innere Entwicklung. Ebenso interessant ist die Darstellung vor allen für Historiker und Psychologen, weil vielleicht erklärbar wird, wie Menschen zu Tätern, bzw. zu Mördern an Mitmenschen werden.

Andererseits wird auch ein Einblick in die Seele des kambodschanischen Volkes gewährt: seine fortwährende Naivität zu Beginn, weil es auf die immer selben Tricks und Lügen der neuen Herrscher hereinfällt, und später die fehlende Kraft, sich gegen die Tyrannen zu wehren. Dies weckt Einsichten in furchtbare Hintergründe für Völkermorde und Taten grausamer Regime.

Zum Dritten erfährt der Leser aus der Geschichte Kambodschas von Vorgängen und Ereignissen (Todesmärsche, Leichenberge in sengender Hitze, Ermordung von Kindern), die zwar teilweise bekannt, aber nur selten in der Dichte und emotionaler Intensität erzählt werden. Man erlebt und leidet mit dem Jungen mit, so dass man am Ende seine Schwierigkeiten bei seiner Rückkehr in die Zivilisation nachvollziehen kann. Auf diese Weise kann Toleranz für Menschen wie Pond geweckt werden. Andererseits stellt sich die Frage, wie man ihnen und ihren Gräueltaten begegnen kann (selbst denen, die wie Pond, später Hilfsorganisationen gründen; andere werden vor Gericht gestellt und verurteilt). Aber ob das Buch dazu verhelfen kann, zu verhindern, dass sich solches wiederholt, mag bezweifelt werden. Es kann jedoch die Sinne bei der Bewertung geschichtlicher und möglicherweise anstehender Ereignisse schärfen.

Patricia McCormicks Buch gehört zu den beeindruckendsten Büchern dieser Art und sollte von Historikern und Psychologen genauso gelesen werden wie von Jugendlichen und historisch und kulturell Interessierten. [elmar broecker]



**Benjamin Alire Sáenz: Aristoteles und Dante entdecken die Geheimnisse des Universums. a.d. Amerikanischen von Brigitte Jakobeit. Thienemann 2014 • 383 Seiten • 16,99 • ab 14 • 978-3-522-20192-6**

„An einem Sommerabend schlief ich ein und wünschte mir, dass die Welt beim Aufwachen eine andere wäre.“ Mit diesem Satz setzt der beeindruckende Roman ein, der in den 1980er Jahren spielt. Es ist ein Coming-Out-Roman über zwei Jungs, die sich eines Tages im Schwimmbad treffen – das Wasser wird für sie zu einem wichtigen und verbindenden Element. Und es ist Dante, der Aristoteles das Schwimmen lehrt. Thematisch ist der Roman breit gefächert, ohne jedoch die Leser zu überfordern.

Beide, der Ich-Erzähler Aristoteles, von allen Ari genannt, sowie Dante sind Einzelgänger. Sie haben mexikanische Wurzeln, leben jetzt im kalifornischen El Paso und denken u.a. auch über ihre mexikanische Identität nach. Aristoteles lebt bei seinen Eltern, seine älteren Schwestern haben schon eigene Familien und sein Bruder sitzt im Gefängnis. Die Familie schweigt über die Gründe und Aristoteles traut sich nicht nachzufragen. Er liest, ist gerne alleine und entspricht nicht einem „typischen“ Teenager. Auch Dante lebt mit seinen Eltern zusammen. Sein Vater ist Professor, seine Mutter Psychologin und Dante genießt das intellektuell-liberale Umfeld, ohne jedoch viele Freunde zu haben. Die Jungen tauschen sich aus über Bücher, Aristoteles lernt in Dantes Haus eine neue Welt kennen und die Freundschaft vertieft sich. Die Dialoge, die im Roman dominieren, sind voller Ernsthaftigkeit und zugleich mit Witz und Humor ausgestattet. Sie zeichnen die Charaktere Aris und Dantes wunderbar nach und spiegeln ihre Widersprüchlichkeit, ihre Suche nach dem Ich und ihre Fragen nach den Geheimnissen des Universums wider. Allein wegen der Gespräche der beiden Jungen ist der Roman eine wunderbare Entdeckung und auch eine Empfehlung nicht nur an jugendliche Leser.

Als Dante schließlich mit seinen Eltern nach Chicago muss, schreiben sich die beiden Briefe. Dante denkt darüber, wie es wäre, einen Jungen zu küssen, und schnell wird klar, dass er eigentlich Ari meint. Ari reagiert kaum, freundet sich mit anderen und muss erleben, wie sich Dante nach seiner Rückkehr mit einem anderen Jungen trifft. Auch das gefällt ihm nicht und schließlich muss er sich den Geheimnissen des Universums stellen.

Der Roman ist außergewöhnlich und beeindruckend: Ein stiller Roman, der auf unnötige *action* verzichtet, sondern auf sprachliche und erzählerische Qualität setzt. Es sind bekannte Probleme der Adoleszenz, die hier aufgenommen und auf überzeugende Art präsentiert werden. Da ist zunächst Aris Familie, die voller Schatten ist: Der Bruder, der ein schweres Verbrechen begangen hat. Aris Vater, der in Vietnam gekämpft hat und seitdem mit Albträumen kämpft. Ari versucht zu verstehen und zu helfen.

Dante selbst lebt in einem liberalen Umfeld, seine Eltern sind voller Verständnis und lassen ihm viele Freiheiten. Auch seine Homosexualität akzeptieren sie, auch wenn sie ahnen, wen er wirklich liebt.

Der Roman lebt von überraschenden Wendungen und lädt zum Nachdenken ein. Ein mehr als gelungener (Jugend-)Roman, dem man möglichst viele Leserinnen und Leser wünscht. [jana mikota]



**Johannes Wiedlich: Check. Aufstehen Überleben Schlafengehen. Thekla Verlag 2015 • 153 Seiten • 9,98 • ab 16 • 978-3-945711-05-7**

„Ich weiß nicht, warum Leute wie du und ich bei fast vierzig Grad im strahlenden Sonnenschein stehen und trotzdem frieren. Ich weiß nicht, warum wir uns umdrehen und in die entgegengesetzte Richtung laufen, wenn wir das Licht am Ende des Tunnels doch schon gesehen haben. Und ich weiß auch nicht, wie es kommt, dass wir aus Leibeskräften schreien, aber offenbar niemand fähig ist, uns zu hören.“

So formuliert es Adrian, der junge Punk, dem Jimmy in den Ferien begegnet, und diese Fragen stellt auch Jimmy sich immer wieder. Er weiß, dass sein Verhalten provoziert, dass er sich durch unüberlegte Handlungen Ärger einhandelt, obwohl er nicht auf den Kopf gefallen ist und auch in der Schule gut sein könnte. Was in seinem Leben schief läuft, weiß er selbst nicht genau – aber er wundert sich, dass niemand seine versteckten Hilfeschreie zur Kenntnis nimmt. Kleidet er sich komplett in Schwarz, färbt sich die Haare und tauscht sein Bett gegen seinen Sarg, reagiert seine Familie eher mit feinem Spott. Nur eine Phase, denken sie, obwohl Jimmy beinahe sehnsüchtig darauf wartet, nach den Gründen gefragt zu werden.

Er greift zu Zigaretten, Alkohol und auch Drogen, sieht in ihnen zwar keine Verbesserung, aber viel schlechter kann es ohnehin nicht mehr werden. Irgendwann beginnen die Selbstverletzungen. Warum Jimmy das tut? Er weiß es nicht. Zu Beginn des Romans schildert er, wie sein Vater ihn als Kind geprügelt hat – doch das ist gar nicht seine Geschichte: „Das Tragische ist, ich



wünschte, sie wäre es, denn dann hätte ich wenigstens eine Entschuldigung für das Desaster, das sich mein Leben schimpft.“

Der Roman ist nicht für zartbesaitete Jugendliche gedacht, denn Jimmy findet harte und nicht immer freundliche Worte für sein Leben und seine Mitmenschen, das böse Wort mit F am Anfang kommt häufig vor. Man muss jedoch auch ehrlich sein: Für viele Jugendliche ist genau diese Ausdrucksweise Realität und Norm und sie passt zu Jimmy und seinem Charakter.

Der Leser erfährt nicht, wie die Geschichte von Jimmy endet – hier lässt der Autor Platz für Interpretationen. Man weiß nur, dass Jimmy erkennt, wie groß seine Probleme sind, und er sie endlich nicht nur sich selbst, sondern auch vor anderen eingesteht. Das ist auch der wichtigste Schritt: Hilfe zulassen und annehmen, statt sich einzureden, dass ohnehin niemand helfen kann und man mit seinen Probleme alleine ist.

Ein vielversprechendes Debüt in einem neuen Verlag, der hoffentlich mit weiteren Werken dieser Qualität überzeugen wird! [ruth van nahl]

## Inhalt

Leo Hunt: 13 Tage Mitternacht. Arena 2015 .....	2
Ingeborg Kringeland Hald: Vielleicht dürfen wir bleiben. Carlsen 2015 .....	3
Clay Carmichael: Ich bin kein anderer. Hanser 2015 .....	4
Martyn Bedford: Letzte helle Tage. dtv 2015 .....	5
Christoph Scheuring: echt. Magellan 2014 .....	6
Erin Jade Lange: Halbe Helden. Magellan 2015 .....	7
Sarah N. Harvey: Drei kleine Wörter. dtv 2015 .....	9
Patricia McCormick: Der Tiger in meinem Herzen. Fischer 2015 .....	11
Benjamin Alire Sáenz: Aristoteles und Dante entdecken die Geheimnisse des Universums. Thienemann 2014 .....	12
Johannes Wiedlich: Check. Aufstehen Überleben Schlafengehen. Thekla Verlag 2015.....	13